

Schemata als individuelle Deutungs- und Verarbeitungsprozesse

- Wissensstrukturen eines individuellen Bewusstseins, in dem ‚immer schon‘ vorgängige Erfahrungen abgelagert sind und die dem Bewusstsein dazu dienen, seine Erlebnisse einzuordnen und dadurch überhaupt erst als sinnhaft erfahren zu können (Schütz)
- "Wissensstrukturen, in denen aufgrund von Erfahrungen typische Zusammenhänge eines Realitätsbereichs repräsentiert sind" (Mandl/Friedrich/Hron, 1988: 124). Diese typisierten Wissensstrukturen werden in aufsteigender („bottom up“) Verarbeitung durch äußere Daten aktiviert und steuern den weiteren Prozess in absteigender („top down“) Verarbeitung dann über die in ihnen enthaltenen Erwartungen und Vorannahmen, weshalb sie auch als "erfahrungsabhängige Erwartungsstrukturen" bezeichnet werden können (Schnotz, 1994: 62). (kognitive Psychologie)

Kulturelle Deutungsmuster als in einer sozialen Gruppe zirkulierende Schemata oder Muster

- **Wissensstruktur**, die abstraktes und typisiertes Wissen über einen bestimmten Erfahrungsbereich enthält;
- die dazu dient, neue Erfahrungen und neue Informationen zu den bestehenden Wissensstrukturen in Beziehung zu setzen und dem Neuen damit Sinn zuzusprechen;
- die nicht im kognitiven Apparat eines Individuums verankert, sondern einer sozialen Gruppe gemeinsam ist;
- die erfahrungsgesättigt ist, in der ... ‚kollektive‘ Erfahrungen abgelagert sind;
- die eine gewisse Konstanz und Stabilität ... aufweist und die daher für kollektive Deutungsprozesse immer wieder herangezogen wird.

Kulturelle Deutungsmuster

„sind Bestandteil des kulturellen Gedächtnisses, in ihnen verfestigen sich die Sedimente gemeinsamer Erinnerung und gemeinsamer Erfahrung zu allgemeinen und konstanten Schemata, die in Texten und anderen Speichermedien öffentlich zirkulieren und erinnert werden. Die überindividuelle Gemeinsamkeit der Gedächtnisinhalte besteht dann vor allem in deren Funktionalität in Bezug auf die Konstruktion einer kollektiven Identität und in Bezug auf die soziale Handlungsorientierung und -koordinierung.“ (Altmayer 2002)

Problem: Wie sind kulturelle Deutungsmuster identifizierbar? (1)

- beruht in hohem Maße auf dem Vorverständnis und der interpretativen Kompetenz des betreffenden Forschersubjekts; wissenschaftliche Maßstäbe: Plausibilität und intersubjektive Nachvollziehbarkeit;
- Identifikation kultureller Deutungsmuster in Texten kann ... ausschließlich über die Herstellung von Bezügen zwischen dem zu analysierenden Text und anderen Texten derselben Kommunikationsgemeinschaft geschehen, die von demselben Deutungsmuster Gebrauch machen;

Problem: Wie sind kulturelle Deutungsmuster identifizierbar? (2)

- Maßstab für die intersubjektive Gültigkeit der auf diese Weise vorzunehmende Analysen ist nicht primär deren ‚objektive Richtigkeit‘, sondern ihre praktische Relevanz im Hinblick auf ‚interkulturelle‘ Verstehens- und Lernprozesse, also ob und inwieweit ein solches Sichtbarmachen im Hinblick auf ‚inter-‘ bzw. ‚fremdkulturelle‘ Verstehens- und Lernprozesse sinnvoll und hilfreich ist (Altmayer 2002)
- Kriterien dafür --> nächste Folie

Kriterien für Identifikation Kultureller Deutungsmuster

- Wissensstrukturen, die für das Verstehen des entsprechenden Textes notwendig sind
- Wissensstrukturen, die über den zu analysierenden Text hinaus auf grundlegendere Inhalte des kulturellen Gedächtnisses der entsprechenden Sprach- und Kommunikationsgemeinschaft verweisen und Lernern des Deutschen als Fremdsprache helfen, eine über den konkreten Verstehensanlass hinaus gehende allgemeinere ‚fremdkulturelle‘ Verstehenskompetenz bzw. Verstehensstrategie zu entwickeln

Typologie kultureller Muster

- Kategoriale Muster
- Topologische Muster
- Chronologische Muster
- Axiologische Muster

Quelle: Altmayer (Claus Altmayer: Kulturwissenschaft – eine neue Perspektive für die Germanistik in Russland? - In: Das Wort. Germanistisches Jahrbuch Russland 2012/2013, 2013, 11-29)

Kategoriale Muster

- Sie dienen dazu, Menschen zu klassifizieren und einzuordnen, „d.h. uns selbst und unsere Interaktionspartner in der sozialen Interaktion zu positionieren: Mit wem habe ich es zu tun? Wer bin ich? Wer ist der andere? Diese Muster, so können wir auch sagen, dienen uns zur deutenden und diskursiven Konstruktion von (eigenen und fremden) Identitäten“. (Altmayer 2013)

Topologische Muster

„Sie dienen dazu, Ordnung im Raum herzustellen und uns im Raum zu orientieren“. Beispiele: Vorstellungen von geographischen Verhältnissen, ‚Kulturkreisen‘, Himmelsrichtungen (Osten -. Westen) ... (Altmayer 2013)

Chronologische Muster

- Funktion: Ordnung in der Zeit herzustellen.
- ‚temporale‘ und ‚mnemologische‘ Muster.
- „Temporale Muster dienen dazu, den Ablauf der Zeit einzuteilen und zu ordnen. ...
- Bei ‚mnemologischen‘ Mustern geht um Erinnerung, ‚kulturelles Gedächtnis‘, ‚Erinnerungsorte‘, also „kulturelle Muster, in denen Erinnerung aufbewahrt, gedeutet und in Gegenwart und Zukunft weiter transportiert wird. Beispiele wären etwa narrative Muster, also sozusagen mythische Geschichten wie ‚Wirtschaftswunder‘ oder ‚das Wunder von Bern‘, Erinnerungen an einzelne Ereignisse wie ‚1968‘ oder die ‚friedliche Revolution‘ usw.“(Altmayer 2013).

Axiologische Muster

„Bei axiologischen Mustern handelt es sich ... um solche, mit deren Hilfe wir Wertungen vornehmen: was ist gut und was ist schlecht, was ist gut und was ist böse?“ (Altmayer 2013).